

## **„Keine Zinnsoldaten mehr“**

Zehn Menschen unterschiedlichster Herkunft finden sich plötzlich gefangen auf einer Insel wieder. Sie wurden alle durch scheinbar persönliche Einladungen hergelockt. In dieser ausweglosen Situation werden sie gezwungen miteinander auszukommen. Einer stirbt und es sind nur noch 9 übrig. Unter ihnen weilt ein Mörder: Wer ist wohl das nächste Opfer?

Dies ist etwa der rote Faden des Theaterstücks „Und dann gabs keinen mehr“, aufgeführt von der Klasse 4A. Grundsätzlich wird ein ernstes Themenspektrum angesprochen: Sünden, Schuld, Verdrängung und Rache. Mit dem Titel des Stücks wird auf das Lied über die zehn Zinnsoldaten angespielt, die im Stück die zehn Personen darstellen, die Tote für Tote weniger werden. Dieses beklemmende Geschehen wird musikalisch sehr eindrücklich durch Klavier und Gesang begleitet. Was das Musikalische angeht, wurde auch eine berührende Melodie ausgewählt, die sich im Laufe des Stücks wiederholt und die Szenenübergänge kurz erscheinen lässt.

Neben der karg gestalteten Hauptbühne steht eine mitten in den Zuschauerraum gebaute Bühne, auf der sich der Grossteil der Aufführung abspielt, und die mit insgesamt 10 Stühlen und einem Tisch in der Mitte besetzt ist. Dies sind die 10 Zimmer der hergelockten Gäste. Die Requisiten, nach dem Motto „weniger ist mehr“, harmonieren perfekt mit den einzelnen Kostümen und der gesamten Atmosphäre. Während der anfangs gepflegten, zunehmend aber oft verzweifelten Unterhaltungen der zehn Menschen inmitten dieser Stühle entwickelt sich die Geschichte.

Die differenzierte und abwechslungsreiche Beleuchtung verleiht dem Stück verschiedene eindrückliche Atmosphären. Manchmal wird es auch ganz schwarz und man hört nur eine Stimme aus dem Off oder es wird schlagartig wieder hell. Am grossartigsten sind die dramatischen Szenen im zweiten Teil; es sträuben sich einem die Haare – so nah am Geschehen ist man als Zuschauerin.

Ein bisschen schade waren die dem Publikum zugewandten Rücken der Schauspieler, als sie zusammen in einem Kreis standen. Wer Pech hatte, sass genau hinter einem solchen. Teils gab es auch Momente, in denen es unklar war, ob die Darsteller in einem „Freeze“ standen oder ob sie sich einfach alle nur reglos verhielten. Das und die teils zu leise geratene Akustik verhinderten die Verfolgung des roten Fadens ein wenig. Diese Kleinigkeiten werden jedoch von vielen Stärken des Stückes deutlich überwogen!

Hauptsächlich gefielen uns die dramatischen und lauten Sequenzen, die einen wirklich erschreckten, aber auch in intensives Mitgefühl stürzten und wegen denen wir das Stück auch sehr spannend fanden.

*von Aleksandar und Luisa, 4P*